

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Klaus Von Stosch (ed.), *Wirtschaftsethik interreligiös*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Von Stosch, Klaus

Aufgaben, Ziele und Wege einer interreligiösen Wirtschaftsethik

in: Klaus Von Stosch (ed.), *Wirtschaftsethik interreligiös*, pp. 7–19

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2014 (Beiträge zur Komparativen Theologie 12)

URL: https://doi.org/10.30965/978365772834_002

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Ferdinand Schöningh:

<https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Klaus Von Stosch (Hrsg.), *Wirtschaftsethik interreligiös* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Von Stosch, Klaus

Aufgaben, Ziele und Wege einer interreligiösen Wirtschaftsethik

in: Klaus Von Stosch (Hrsg.), *Wirtschaftsethik interreligiös*, S. 7–19

Paderborn: Ferdinand Schöningh 2014 (Beiträge zur Komparativen Theologie 12)

URL: https://doi.org/10.30965/978365772834_002

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Ferdinand Schöningh publiziert: <https://www.schoeningh.de/page/open-access>

Ihr IxTheo-Team

Aufgaben, Ziele und Wege einer interreligiösen Wirtschaftsethik

1. Situationsanalyse

Die Weltwirtschaft funktioniert nicht in zufriedenstellender Weise. Immer noch verbrauchen wir Ressourcen dieses Planeten in einem Ausmaß, das unserer Umwelt bleibenden Schaden zufügt und die Zukunftsfähigkeit unseres Planeten bedroht. Immer noch verhungern Millionen von Menschen im Süden, während der Norden im Überfluss lebt. Die Tatsache, dass jeden Tag 25000 Menschen an Unterernährung oder mangelnder medizinischer Versorgung sterben, obwohl gleichzeitig im Norden Nahrungsmittel in Mengen weggeworfen werden, ist ein moralischer Skandal, der seinesgleichen sucht.¹ Zugleich wird die Schere zwischen Reich und Arm in vielen Ländern immer größer, so dass selbst in reicheren Ländern Fragen der Verteilungsgerechtigkeit immer mehr auf die Tagesordnung kommen. Nicht zuletzt der Banken-crash und die Weltwirtschaftskrise der letzten Jahre haben deutlich gemacht, wie fragwürdig die ethischen Normen bei vielen der gegenwärtig in der Weltwirtschaft tätigen Akteure sind. Hier braucht es dringend ethische Leitlinien, die sicherstellen, dass unsere Wirtschaftsweise nachhaltig die Interessen und Überlebenschancen aller Menschen zu sichern vermag. Doch wie lassen sich solche Leitlinien begründen und entwickeln?

Zum einen kann man an dieser Stelle ethische Reflexionen mit der autonomen philosophischen Vernunft anstellen – ein Lösungsweg, den ich gleich im nächsten Abschnitt etwas genauer vorstellen werde. Zum anderen kann man aber auch ethische Standards der großen Weltreligionen ins Feld führen, um aus ihren je spezifischen religiösen Normen Leitprinzipien der Wirtschaftsethik abzuleiten. Dabei kann es nicht darum gehen, eine ethische Gemeinsamkeit aller Religionen zu behaupten, so dass dann die Differenzen und Besonderheiten der jeweiligen Religionen nivelliert werden. Vielmehr geht es darum, aus der jeweiligen Besonderheit der Religionen heraus normative Vorgaben zu gewinnen, die jeweils einen spezifischen Beitrag zur Wirtschaftsethik leisten. Das Projekt einer interreligiösen Wirtschaftsethik speist sich aus der Hoffnung, dass die Weltreligionen jeweils auf ihre Weise bei der Suche nach derartigen Leitlinien einen wichtigen Beitrag zu leisten vermögen. Sie brauchen dabei den Dialog mit philosophischen Grundlagenreflexionen, damit auf

¹ Vgl. die entsprechende erste These des Stellenboschkonsenses, den Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm in seinem Beitrag zu diesem Sammelband vorstellt.

diese Weise verständlich werden kann, wie religiöse Standards für gesamtgesellschaftliche ethische Normen fruchtbar werden können.

2. Philosophische Lösungsangebote

a) *Ein ordnungstheoretischer Lösungsversuch (Karl Homann)*

Ähnlich wie theologische wirtschaftsethische Modelle beruhen auch die meisten der traditionellen rein philosophischen Modelle auf der Annahme eines Gegensatzes von Moral und Ökonomik, so dass es dann die Aufgabe der Wirtschaftsethik sei, die Wirtschaft mit Hilfe der Moral zu domestizieren.² An dieser Stelle hat der Münchener Philosoph und Ökonom Karl Homann eine viel diskutierte alternative Verhältnisbestimmung vorgenommen. In seiner Perspektive ist die Ökonomik kein Gegensatz zur Moral, sondern eine „Fortsetzung der Ethik, aus der sie entstanden ist, mit anderen, besseren Mitteln“³.

Um diese Position zu verstehen, ist es wichtig, zwischen Handlungen und ihren Bedingungen zu unterscheiden: Während es die Ziele, Motivationen und Interessen der einzelnen Personen sind, die die Handlungen bestimmen, werden die Bedingungen von Handlungen in der Rahmenordnung festgeschrieben und sind nicht direkt von einzelnen Personen und ihren ethischen Maximen abhängig. Vielmehr sind diese Bedingungen dazu in der Lage, die Interessen und Motivationen der einzelnen Personen zu verändern.⁴ In der Wirtschaftsethik kommt deshalb nach Homann alles darauf an, die Rahmenordnung so zu gestalten, dass es im Interesse der handelnden Personen liegt, ethisch gut zu handeln.

Sicher wird man an manchen Stellen auch darüber streiten dürfen und müssen, was ethisch als gut zu beurteilen ist. Aber die zu Beginn dieses Buches beklagten Tatsachen des Hungers vieler und der Umweltkatastrophe sind sicher nicht ethisch wünschenswert. Obwohl sich hier nahezu alle Menschen einig sind, fehlt es an wirksamen Maßnahmen gegen die Armut in den Ländern des Südens und gegen den Raubbau an unserer Umwelt. Hier setzt nun Homann mit seiner Analyse an und behauptet, dass ethisch ausschlaggebend in Wirtschaftszusammenhängen eben nicht die Motive des Menschen sind, „sondern die Regeln, an denen er sein Verhalten auszurichten hat.“⁵ Wenn beispielsweise auf innereuropäische Flüge eine so hohe Steuer erhoben wird, dass

² Vgl. KARL HOMANN/ CHRISTOPH LÜTGE, Einführung in die Wirtschaftsethik, Münster²2005, 21.

³ Ebd., 22.

⁴ Vgl. ebd., 27.

⁵ MICHAEL S. ABLÄNDER, Ordnungstheoretischer Ansatz (Karl Homann). In: DERS. (Hg.), Handbuch Wirtschaftsethik, Stuttgart-Weimar 2011, 116-124, hier 117. Vgl. ebd., 120: „Die einzige Möglichkeit moralischen Handelns einzelner Wirtschaftssubjekte unter Wettbewerbsbedingungen besteht somit in ihrer Einflussnahme auf die Rahmenordnung.“

es deutlich billiger ist, mit dem Zug zu reisen als zu fliegen, werden auch unabhängig von der persönlichen Moralität einzelner Personen deutlich weniger Menschen fliegen und die entsprechenden schädlichen Klimafolgen werden verringert. Der eigentliche Ort der Moral ist für Homann deshalb nicht das Individuum, sondern die Rahmenordnung. Denn hier wird definiert, welche Handlungen im wohl verstandenen ökonomischen Interesse des Einzelnen liegen. Entsprechend seien auch die moralisch empörenden Handlungen multinationaler Konzerne in der sog. Dritten Welt nicht auf ihre „Profitgier“ zurückzuführen, „sondern auf unzureichende Handlungsbedingungen, auf unzumutbare oder fehlende Rahmenordnungen, angefangen vom Rechtsstaat über eine Wettbewerbsordnung bis hin zu Regeln für den Umweltschutz u.a.m.“⁶ Statt also subjektive Motive und das Gewinnstreben einzelner zu geißeln, gelte es, dieses Streben für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung nutzbar zu machen, indem äußere Anreize so gesetzt werden, dass man schon aus persönlichem Gewinnstreben ethisch verantwortlich handelt.

Homann ist dabei völlig klar, dass er einen Idealzustand beschreibt, der bei weitem nicht erreicht ist. Solange der Markt nicht in der Weise geregelt ist, wie es ethisch geboten wäre, sind Unternehmen und Einzelpersonen nicht nur ethisch verpflichtet, für eine Änderung der Rahmenordnung zu kämpfen, sondern auch „das durch die defizitären Rahmenordnungen entstandene Verantwortungsvakuum auszufüllen und die im Normalfall an die ordnungspolitische Ebene abgegebene moralische Verantwortung wieder selbst auszuüben und zur stetigen ‚Versittlichung‘ der Marktwirtschaft beizutragen“⁷. Aber das Ziel seines ordnungstheoretischen Lösungsversuches besteht darin, solche persönlichen moralischen Anstrengungen überflüssig zu machen und die Moralität der Wirtschaftsethik auf der Ebene der Rahmenordnung zu sichern.

Homanns Ansatz klingt auf den ersten Blick sehr überzeugend und einfach. Voraussetzung seiner Theorie ist allerdings die Einschätzung, dass der Markt als solcher im Sinne einer teleologischen Ethik als gut anzusehen ist, weil er „das beste bisher bekannte Instrument zur Verwirklichung der Solidarität aller Menschen ist“⁸. Von daher kann man Unternehmen auch nicht vorwerfen, wenn sie versuchen ihre Profite zu maximieren, ja in gewisser Weise ist ein solches Handeln in Homanns Perspektive sogar ihre sittliche Pflicht.⁹ Diese Einschätzung ist allerdings nur so lange vertretbar, wie man den Markt tatsächlich als ethisch gut ansieht. Das scheint mir aber ebenso wie dieser Einschätzung zugrunde liegende utilitaristische Grundeinstellung mehr als fragwürdig zu sein. Doch selbst wenn man Homanns grundlegendem Ansatz folgt, entstehen Fragen: So klingt es zwar sehr gut, ökologische Folgekosten in Prei-

⁶ HOMANN/LÜTGE, Einführung in die Wirtschaftsethik, 31.

⁷ Ebd., 122.

⁸ Ebd., 56 (im Orig. kursiv).

⁹ KARL HOMANN, Ethik und Ökonomik. Zur Theoriestrategie der Wirtschaftsethik. In: DERS. (Hg.), Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Berlin 1994, 9-30, hier 14.

se zu internalisieren, so dass man schon an den Preisen ablesen kann, ob ein Produkt nachhaltig erzeugt wurde oder nicht, weil das nachhaltige Produkt kostengünstiger ist. Aber eine solche Empfehlung geht leider in mancherlei Hinsicht an der Wirklichkeit vorbei. So ist es beispielsweise schon jetzt so, dass nachhaltig produzierte Produkte mitunter billiger in der Produktion sind und dennoch teurer als herkömmliche Produkte verkauft werden, weil sich mit dem Umweltimage ein höherer Preis auf dem Markt erzielen lässt. Hinzu kommt, dass viele Kosten kaum internalisiert werden können. Wie soll man beispielsweise den Wert des Welparkes Antarktis beziffern und also dann durch Rahmenbedingungen des Marktes dafür sorgen, dass die Natur in diesem Welpark unberührt bleibt? Oder noch viel grundsätzlicher: Kann man die Codierung der Moral wirklich in das Sprachspiel der Ökonomie übertragen?¹⁰ Geht die Unbedingtheit des moralischen Sollens nicht verloren und damit der einzige strikt rational konstruierbare Ansatzpunkt für Moralität, wenn man Moral zu quantifizieren versucht?

Überträgt man Homanns Ansatz auf die Sozialpolitik, so geht es hier nicht mehr darum, den einzelnen um seiner Würde willen, das zum Leben Notwendige zu geben, sondern ihn erfolgreich in die Marktwirtschaft zu integrieren. Oder in Homanns eigenen Worten: „Sozialpolitik soll nicht die Wunden heilen, die Markt und Wettbewerb schlagen, Sozialpolitik soll vielmehr nach unserer Auffassung *die Marktwirtschaft erst richtig in Schwung bringen*, indem sie viele, möglichst alle, Menschen (wieder) zu potenten Marktteilnehmern entwickelt.“¹¹ So sehr die hier im Hintergrund stehende aktivierende Sozialpolitik auch politisch positive Resultate hervorbringen kann, ist dieser Ansatz aus Sicht der vom Markt Marginalisierten problematisch. Was – so müsste man doch aus ethischer Sicht fragen – ist mit den Menschen, die sich im Wettbewerb des Marktes nicht behaupten können, die unter die Räder geraten, weil sie die Marktlogik nicht für sich zu nutzen verstehen oder weil sie schlicht nichts zu bieten haben, was sich am Markt verwerten ließe?

Hier scheint mir Homanns Vertrauen in die Allheilkräfte des Marktes doch entschieden zu weit zu gehen. Homann ist der Auffassung, dass die Ethik einfach nur jedem Einzelnen zeigen muss, „dass die Befolgung moralischer Regeln [...] individuelle Vorteile erwarten lässt: Denn nur dann kann erwartet werden, dass die Einzelnen im Alltag das auf breiter Front auch tun, was sie tun sollen.“¹² Doch muss nicht der Kern der Moralität sowie der Ethik darin bestehen, dass Gute zu tun, weil es gesollt ist – unabhängig davon, ob es mir Vorteile einbringt oder nicht? Die ethische Tradition seit Kant ist hier jedenfalls mit guten Gründen einen anderen Weg als Homann gegangen und besteht

¹⁰ Vgl. die entsprechende Problemanzeige bei ABLÄNDER, Ordnungstheoretischer Ansatz, 116.

¹¹ Ebd., 66 mit Verweis auf die Politik des aktivierenden Sozialstaats.

¹² HOMANN/ LÜTGE, Einführung in die Wirtschaftsethik, 22; vgl. ebd., 52: „Keine Ethik, am wenigsten eine christliche Ethik, kann vom Einzelnen verlangen, dass er dauerhaft und systematisch gegen seine Interessen verstößt.“

darauf, dass das Gute aus Pflicht zu tun ist und nicht aus Neigung oder zur Erfüllung der eigenen Interessen.¹³ Wie sonst wäre es auch ethisch begründbar, in einer Zeit wie der unseren auf Billigflüge zu verzichten, oder sich in der Nazizeit auf die Seite der Juden zu stellen? Hier scheint es mir doch merkwürdig zu sein, einerseits zuzugestehen, dass wir derzeit noch Ethik brauchen, andererseits aber darauf abzu zielen, diese in Ökonomik aufzulösen. Es fragt sich eben doch ganz grundsätzlich, ob die ökonomische Vernunft tatsächlich, Fragen der Gerechtigkeit zureichend bearbeiten kann oder ob sie nicht einfach nur auf Fragen der Effizienz anwendbar ist.¹⁴ Müssten in der Wirtschaftsethik nicht gerade die vorgefundenen Interessen kritisch auf ihre Legitimität hinterfragt werden, statt Ethik darauf reduzieren zu wollen, Interessen fortzuentwickeln?¹⁵ Tendenziell besteht bei Homann die Gefahr einer „Reduktion des wirtschaftsethischen Begründungsproblems auf ein institutionenökonomisches Implementierungsproblem“¹⁶. Oder etwas weniger polemisch formuliert: „Anliegen einer Wirtschaftsethik im Sinne Karl Homanns ist es also nicht, moralische Normen zu setzen oder zu begründen. Vielmehr fragt sie nach der Durchsetzbarkeit moralischer Standards unter den Funktionsbedingungen moderner Marktwirtschaften.“¹⁷ Sie sieht die Werthaltungen der Bürgerinnen und Bürger also gewissermaßen als gegebenes Datum, ohne diese noch einmal hinterfragen oder begründen zu wollen. Damit stellt sie eine wichtige Ergänzung wirtschaftsethischer Reflexionen dar. Denn in der Tat muss auch überlegt werden – und wird auch in dem vorliegenden Band deshalb noch Thema sein –, wie moralische Standards in modernen Marktwirtschaften und Unternehmen umgesetzt werden können.¹⁸ Hier sind Philosophen und auch Theologen manchmal etwas naiv und können durchaus von Homann lernen. Aber das ändert nichts daran, dass Wirtschaftsethik mehr sein muss als ein gedanklicher Stresstest für ethische Maximen in ökonomischen Zusammenhängen.¹⁹ Vielmehr muss sie unverzichtbar auch anthropologische Grundsatzreflexionen anstellen und nach den letzten Normen wirtschaftlichen Handelns fragen.

¹³ Vgl. IMMANUEL KANT, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Hrsg., eingel. und erl. von JENS TIMMERMANN, Göttingen 2004.

¹⁴ Vgl. NORBERT HEROLD, *Einführung in die Wirtschaftsethik*, Darmstadt 2012, 135, mit Verweis auf den gleich noch zu besprechenden Peter Ulrich; vgl. auch PETER ULRICH, *Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie*, Bern-Stuttgart-Wien 2008, 118: „Ein solches ‚Programm der Moralbegründung aus *Interessen*‘ kommt einer *Reduktion* von Moralität auf ökonomische Rationalität gleich.“

¹⁵ Ebd., 119.

¹⁶ Ebd., 122.

¹⁷ ABLÄNDER, *Ordnungstheoretischer Ansatz*, 120.

¹⁸ Vgl. weiter unten die entsprechenden Ausführungen von René Fahr und Elena Wiebe.

¹⁹ Vgl. HEROLD, *Einführung in die Wirtschaftsethik*, 134.

b) Das Lösungsangebot einer integrativen Wirtschaftsethik (Peter Ulrich)

In diesem knappen einleitenden Text zur interreligiösen Wirtschaftsethik ist nicht der Raum, um im Detail nachzuzeichnen, wie ein wirtschaftsethischer Ansatz auszusehen hätte, der auf der Höhe der philosophischen Diskussion und im Dialog mit anderen Wissenschaften wirtschaftliches Handeln zu orientieren vermag. Es sei nur so viel gesagt, dass ich den diskursethischen Begründungsansatz von Jürgen Habermas an dieser Stelle sehr vielversprechend finde und den Eindruck habe, dass dieser im Ansatz einer integrativen Wirtschaftsethik bei dem Schweizer Wirtschaftswissenschaftler Peter Ulrich ausgesprochen fruchtbar aufgenommen wird.

Anders als Homann geht Ulrich von der Diagnose aus, dass der ökonomischen Sachlogik die ethische Dimension wirtschaftlichen Handelns abhandeln gekommen ist, so dass die Wirtschaftsethik ihr helfen muss, wieder den Menschen in den Mittelpunkt ökonomischen Handelns zu stellen. Ziel der Wirtschaftsethik ist in diesem Ansatz also gewissermaßen die Zivilisierung der Marktwirtschaft.²⁰ „Ökonomisches Denken ist zur Vernunft zu bringen, d.h. eine effizienzorientierte Denkweise ist in einen umfassenden Vernunftbegriff einzubetten. Im Mittelpunkt der Kritik integrativer Wirtschaftsethik steht die utilitaristische, auf Individualnutzen ausgerichtete ökonomische Rationalität.“²¹ D.h. es soll der normative Gehalt der ökonomischen Rationalität selbst demaskiert und kritisiert werden²², was wiederum bedeutet, dass der erste und zentrale Schritt der Wirtschaftsethik ein Schritt der Kritik sein muss und zwar der Kritik an den normativen Grundgedanken des Ökonomismus.²³ Im zweiten Schritt geht es dann um eine Reflexion der Grundlagen und Leitsätze ethisch legitimen Wirtschaftens, die aus einer vernunftbestimmten Ethik abzuleiten sind.²⁴ Diese ist nicht utilitaristisch, sondern diskursethisch bestimmt und bemüht sich also um eine Orientierung an kommunikativer Vernunft im Sinne von Jürgen Habermas: „Es kann so keine Kriterien ökonomischer Präferenz geben, die jenseits tatsächlicher Präferenzabstimmungsprozesse freier Bürgerinnen und Bürger definierbar wären.“²⁵

In diesen Prozessen sind natürlich auch religiöse Menschen zu beteiligen, und so kann man sagen, dass die integrative Wirtschaftsethik als Brückenbauerin zwischen Ökonomie, philosophischer und theologischer Ethik anzusehen ist.²⁶ Religiöse Moralbegründungen und autonom philosophische stehen demnach also nicht in einem Konkurrenzverhältnis zueinander, sondern können

²⁰ Vgl. ULRICH, Integrative Wirtschaftsethik, 11f.

²¹ MARTIN BÜSCHER, Art. Integrative Wirtschaftsethik (Peter Ulrich). In: MICHAEL S. ABLÄNDER (Hg.), Handbuch Wirtschaftsethik, Stuttgart-Weimar 2011, 100-107, hier 101.

²² Vgl. ULRICH, Integrative Wirtschaftsethik, 124.

²³ Vgl. ebd., 125.

²⁴ Vgl. ebd., 135.

²⁵ BÜSCHER, Art. Integrative Wirtschaftsethik, 103.

²⁶ Vgl. BÜSCHER, Art. Integrative Wirtschaftsethik, 106.

einander ergänzen. Die Diskursethik kann helfen, die Diskursprozesse zwischen unterschiedlichen religiösen Geltungsansprüchen zu moderieren. Sie kann außerdem retrosiv im Blick auf die Pragmatik solcher Prozesse unhintergehbare regulative Standards bestimmen, die in allen normativen Systemen implementiert sind und so bei ethischen Divergenzen in normativer Hinsicht fruchtbar gemacht werden können. In diesem Sinne wäre die Metainstitution der unbegrenzten kritischen Öffentlichkeit Ort und Ursprung der Moral²⁷ und auch die Religionen hätten hier einen unverzichtbaren Beitrag zu leisten.

In einer öffentlichen Theologie hätte Religion jeweils die Aufgabe, die emanzipatorischen und heilsamen Gehalte ihrer Traditionen in „rettender Übersetzung“ (Jürgen Habermas) in die jeweiligen Diskurse (wirtschafts)ethischer Begründungsleistungen einzubringen. Theologie würde also helfen, die rettenden Potenziale von Religion über ihre Grenzen hinaus verstehbar zu machen und würde so die Gestalt diskursiver Rationalität entscheidend mitprägen.

3. Christliche Perspektiven zur Wirtschaftsethik

Es kann kaum verwundern, dass auch christlich-theologische Konzepte der Wirtschaftsethik sich oft in einen konstruktiven Dialog mit Ulrichs Ansatz einer integrativen Wirtschaftsethik begeben. Ein gutes Beispiel hierfür ist der auch in diesem Buch ausführlich zu Wort kommende katholische Sozialethiker Friedhelm Hengsbach. In seiner Wirtschaftsethik bestimmt er ganz im Einklang mit der Diskursethik „Leben, Personenwürde und Beteiligung“ als höchstes Gut – Werte, die sich konkretisieren können etwa im Kampf für „weltweite Gerechtigkeit, Gleichstellung der Frauen und Respekt vor der natürlichen Umwelt.“²⁸ In seinem Beitrag hier in diesem Band macht er zudem deutlich, dass es im Kampf für die Personenwürde und weltweite Gerechtigkeit elementar darum gehen muss, dass jeder Mensch unabhängig von seinen Leistungen das Recht dazu hat, dass sein sozio-kulturelles Existenzminimum gesichert wird. Entsprechend gehe es bei Hilfeleistungen an Bedürftige nicht um die Interessen des Marktes, sondern um die Bedürfnisse der Betroffenen. Denn – so Hengsbach ganz im Einklang mit dem ebenfalls hier im Buch zu Worte kommenden bayrischen Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm – aus christlicher Perspektive habe jede Wirtschaftsethik aus der Perspektive der Marginalisierten und an den Rand Gedrängten zu erfolgen und somit die vorrangige Option für die Armen und Benachteiligten zu verwirklichen. Bedford-Strohm wörtlich: „Das grundlegende Kriterium für die Beurteilung der Globa-

²⁷ Vgl. ULRICH, Integrative Wirtschaftsethik, 99.

²⁸ FRIEDHELM HENGSBACH, Wirtschaftsethik. Aufbruch – Konflikte – Perspektiven, Freiburg-Basel-Wien 1991, 112.

lisierung ist nicht die Befürwortung oder Ablehnung der Liberalisierung von Märkten, sondern die Frage, ob die Weltmarktaktivitäten den Schwächsten Vorteile verschaffen, ob diese Aktivitäten also der biblischen Option für die Armen standhalten.²⁹

Hintergrund dieser Einschätzung ist einerseits Jesu Einsatz für die Marginalisierten, der im Glauben an den bedingungslos jedem Menschen zugewandten Gott gründet, der dem Verlorenen nachgeht und dem Rechtlosen Recht verschafft. Zum anderen geht es um das Zeugnis für den Gott, der Israel aus der Knechtschaft Ägyptens befreit hat und sich in seiner liebevoll-solidarischen Begleitung dieses Volkes an der Peripherie der Weltgeschichte in seiner Parteilichkeit für alle an den Rand Gedrängten zeigt. Christliche Wirtschaftsethik muss sich deshalb dadurch auszeichnen, dass sie nicht etwa für spezifische Interessen der Kirche eintritt, sondern für die Interessen und Bedürfnisse aller. Dabei hat sie insbesondere diejenigen in den Blick zu nehmen und denen eine Stimme zu geben, die sonst nicht gehört werden und die ihre Interessen nicht selbst artikulieren können. Das gilt einerseits im Blick auf den gegenwärtigen unverantwortlichen Ressourcenverbrauch für die Interessen und Bedürfnisse der künftigen Generationen. Und das gilt andererseits im Blick auf die benachteiligten Menschen in den Ländern des Südens. Völlig zu Recht bestimmt deshalb auch Bischof Bedford-Strohm in diesem Band, den Schrei nach Gerechtigkeit als „Kennzeichen der Position der Kirchen“, die darauf bedacht sein müssen, dass „[n]ational und international [...] die Kosten der Krise vor allem von den Stärkeren getragen werden“³⁰ müssen. Bemerkenswert finde ich, dass Bischof Bedford-Strohm diese Forderung nach Gerechtigkeit und Solidarität der Stärkeren mit den Schwächeren am Ende seines Beitrags auch mit einer Verheißung verbindet: „Die Menschen werden glücklicher sein, weil sie tief in der Seele wissen, dass sie nicht *gegen* die anderen leben, sondern *mit* ihnen.“³¹

Auch wenn Hengsbach und Bedford-Strohm in recht ähnlicher und auch erfreulich konkreter Weise christliche Einsprüche zur Wirtschaftsethik zur Geltung bringen, können Stimmen des Christentums in einer multireligiösen Welt leicht überhört werden. Von daher ist es von entscheidender Bedeutung, wie sich solche Positionierungen zu den wirtschaftsethischen Positionen in anderen religiösen Traditionen verhalten. Könnte es vielleicht gelingen, dass Menschen unterschiedlichster Religionen gemeinsame ethische Mindeststandards für den Bereich der Wirtschaftsethik reklamieren und die weltweiten Märkte so mit ihrer vereinten Kraft zähmen?

²⁹ HEINRICH BEDFORD-STROHM, Christlicher Glaube und gerechte Weltwirtschaft, in diesem Band, 21-30, hier 28.

³⁰ Ebd. 26.

³¹ Ebd. 30.

4. Chancen einer interreligiösen Wirtschaftsethik

Oft wird in diesem Zusammenhang eine Gemeinsamkeit zumindest der abrahamischen Religionen beschworen, die sich dann beispielsweise im Kampf gegen den Zins auszudrücken habe. Kritik an einer solchen oft beschworenen Gemeinsamkeit im Zinsverbot übt im vorliegenden Band die Rabbinerin Elisa Klapheck. Sie räumt zwar ein, dass auch Bibel und Talmud Zinsen kritisieren, wenn diese den anderen in Schuldknechtschaft treiben. So verbietet die Tora grundsätzlich Zinsen von Armen zu nehmen (vgl. Ex 22,24) und warnt vor einer emotionalen Abhängigkeit, die durch das Geben von Zinsen entstehen kann (Dtn 23,20f.). Aber Zinsen werden ihrer Analyse zufolge nicht als solche verdammt. Vielmehr sind sie daraufhin zu beurteilen, ob das Mehrwerden des Geldes der Ebenbildlichkeit Gottes zugutekommt, d.h. ob sich Menschen unter guten Wirtschaftsbedingungen entfalten können. Klapheck wörtlich: „Die jüdische Religion lehnt das materielle Mehrwerden nur dann ab, wenn es an die Stelle der Gott-Mensch-Beziehung tritt, um diese zu zerstören. Zugleich erlaubt sie ein wirtschaftliches Mehrwerden als Vehikel zur Konkretisierung der Gott-Mensch-Beziehung.“³² An dieser Stelle wird nun aber doch eine wichtige Gemeinsamkeit der abrahamischen Religionen sichtbar. Der Mensch steht allen drei großen monotheistischen Religionen zufolge in einer besonderen Verantwortung vor Gott, die es auch im Bereich der Wirtschaft zu verwirklichen gilt. Klapheck spricht sogar von einer absoluten Mitverantwortung der Menschen an der gegenwärtigen Krisensituation, so dass wir daran arbeiten müssen, dass Wirtschaft transparent und verstehbar organisiert wird, damit wir unserer von Gott geforderten Mitverantwortung für sie gerecht werden können.

Interessant ist, wie sehr sich Pandeys Analysen aus hinduistischer Sicht mit Klaphecks Überlegungen berühren. Auch für ihn ist entscheidend, dass das Vermögen des Menschen nicht zum Selbstzweck wird und dass wir erkennen, dass Gott uns Wohlstand gibt, damit wir eine Möglichkeit haben zu helfen und den Menschen Gutes zu tun. Zudem gilt es ihm zufolge Göttliches auch in der Schöpfung zu entdecken und sie entsprechend zu behandeln, um so nachhaltiges Wachstum zu sichern. Die dabei zugrundeliegende Zusammenschau von Person und ihrer Umwelt betont auch der buddhistische Beitrag von Karl-Heinz Brodbeck im vorliegenden Sammelband. Für alles entscheidend hält Brodbeck einen Wandel des Denkens und der Grundeinstellung des Menschen zum Wirtschaften und betont, wie wichtig es ist, dass die verschiedenen Religionen an dieser Stelle nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten und wirken.

Will man das Ziel dieses Miteinanders auf eine kurze Formel bringen, der sich wohl alle Autoren dieses Bandes anschließen könnten, so könnte man sagen: Die Wirtschaft ist für den Menschen da und nicht der Mensch für die

³² ELISA KLAPHECK, Der Mythos des biblischen Zinsverbotes, in diesem Band, 59-70, hier 63.

Wirtschaft. Entsprechend gilt es die Rahmenordnungen so zu gestalten, dass sie dem Menschen dienen und die Mechanismen des Marktes daraufhin zu überprüfen, ob sie dem Menschen dienlich sind. Für das im Band immer wieder kontrovers diskutierte Thema der Zinsen wird das zumindest heißen, dass man mit ihnen keine Menschen ausbeuten und knechten darf. Und im Blick auf wirtschaftliche Prozesse wird man aus dieser Sicht allen Prozessen kritisch gegenüberzutreten, die sich von der realen Wirtschaft und ihren Dienst am Menschen entfernt haben. Von daher ließen sich sicher Forderungen wie die nach einer Finanztransaktionssteuer auch religionsübergreifend begründen und voranbringen.

5. Bleibende Problemanzeigen und mögliche Lösungswege

Bevor man aber zu schnell auf einzelne Forderungen kommt und mögliche Lösungswege für die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzkrise aufzeigt, ist es wichtig, alle in diesem Band entwickelten Vorschläge noch einmal daraufhin zu befragen, ob und wie die von ihnen entwickelten moralischen Standards in modernen Marktwirtschaften und Unternehmen umgesetzt werden können. Geschult durch Homanns ordoliberalen Lösungsweg könnte man meinen, dass in allen Ansätzen dieses Bandes zu sehr auf das Individuum und seine ethischen Einstellungen geschaut wird und zu wenig auf gesetzliche Rahmenbedingungen. An dieser Stelle ist der Beitrag von René Fahr und Elena Wiebe in diesem Band besonders hilfreich. Denn beide machen zwar deutlich, dass unethisches Verhalten oft unbewusst zustande kommt und von daher aus einem guten Willen keineswegs automatisch gute Handlungen resultieren. Dabei liefern beide wichtige Hinweise zur Implementierung ethischer Standards in Unternehmen. Ermutigend für das Projekt einer religiös begründeten Wirtschaftsethik ist dabei allerdings ihr Fazit, das die Wichtigkeit des persönlichen Charakters betont, um Eigenschaften wie Empathie auszubilden und Zynismus zu reduzieren. Auch die Empfehlung einer gemeinsamen Ausarbeitung ethischer Standards mit den Mitarbeitern zusammen, passt gut zu dem in diesem einleitenden Beitrag angedeuteten Miteinander von integrativer und religiös begründeter Wirtschaftsethik. Offenbar muss auch aus einer durch die Wirtschaftspraxis gut informierten Sicht der Stellenwert der ethischen Prägung des Subjekts sehr ernst genommen werden, so dass auch religiöse Normen für die Wirtschaftsethik von zentraler Bedeutung sind.

6. Blick auf den vorliegenden Sammelband und Danksagung

Der vorliegende Sammelband unternimmt den Versuch, in einer allgemein verständlichen Weise Impulse der Religionen für eine gerechtere und nachhaltige Wirtschaftsordnung zu sondieren. Zugleich soll er die Impulse der großen

Weltreligionen für wirtschaftliches Handeln so illustrieren, dass auch grundlegende Kenntnisse über diese Religionen deutlich werden. Auf diese Weise kann er wirtschaftlich Handelnden helfen, sich in den verschiedenen Regionen der Welt besser zurecht zu finden. Hauptanliegen bleibt es aber zu untersuchen, inwiefern die Religionen Impulse für eine Neuausrichtung der Wirtschaftsethik enthalten, die bei der Lösung der gegenwärtigen globalen ökonomischen und humanen Probleme helfen können.

Inhaltlich ist der Band so strukturiert, dass er vom Christentum in evangelischer und katholischer Variante zu den anderen abrahamischen Religionen übergeht, um dann die östlichen Religionen und religionsexterne Perspektiven in den Blick zu nehmen. Alle Beiträge stellen dabei exemplarische Stimmen aus den Religionen dar, die natürlich nicht beanspruchen können, deren wirtschaftsethische Anliegen umfassend zur Geltung zu bringen. Vielmehr geht es um beispielhafte Stimmen, die dem Herausgeber besonders interessante Anliegen der jeweiligen Religionen zu illustrieren scheinen. Den Auftakt des Bandes bildet der bereits weiter oben erwähnte Beitrag des Landesbischofs *Heinrich Bedford-Strohm*, der unter dem Titel *Christlicher Glaube und gerechte Wissenschaft* eine Wirtschaftsethik aus evangelischer Perspektive skizziert. Er verdeutlicht zunächst, dass die öffentlichen Theologien Luthers, Melancthons und Bonhoeffers für die Problematisierung der heutigen Wirtschaftsethik nicht an Aktualität eingebüßt haben. Von dieser Analyse ausgehend beschreibt er, wie verschiedene nationale und internationale evangelische Gremien auf die Folgen der Finanzmarktkrise und die damit einhergehende Benachteiligung besonders der ärmeren Nationen im Zuge der Globalisierung zu reagieren versuchen. Daran anschließend erläutert der ebenfalls bereits oben genannte katholische Theologe *Friedhelm Hengsbach SJ* in seinem Artikel *Ein globales Finanzregime unter dem Anspruch der Gerechtigkeit* die Situation der Finanzkrise, indem er zunächst unterschiedliche Deutungsansätze zum Entstehen dieser Krise benennt. Im zweiten Teil nimmt Hengsbach eine ethische Beurteilung der Finanzkrise vor, um abschließend einige denkbare Möglichkeiten vorzustellen, wie die Krise vorrangig politisch und wirtschaftlich überwunden werden kann.

Im Anschluss an diese christlichen Positionen erläutert Rabbinerin *Elisa Klapheck* in ihrem Beitrag *Der Mythos des biblischen Zinsverbotes* eine jüdische Sichtweise zur Wirtschaftsethik. Zunächst verdeutlicht sie, dass vom rabbinischen Judentum ausgehend der babylonische Talmud die klassische Grundlage für die jüdische Wirtschaftsethik darstellt und die Wirtschaft eine instrumentelle Verwirklichung der Gott-Mensch-Beziehung bedeuten kann. Außerdem diskutiert sie jene drei Stellen innerhalb der Tora, welche sich mit dem Zinsverbot befassen und kommt zu dem Schluss, dass aus jüdischer Sicht statt eines Zinsverbotes eine absolute Mitverantwortung aller Akteure in gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisen zu fordern ist. Durch seinen Artikel *Grundlagen des islamischen Finanzwesens und der islamischen Wirtschaftsethik* gewährt *Idris Nassery* einen Blick in die islamische Perspektive. Nach-

dem er in einem historischen Abriss die Entwicklung des islamischen Bankenwesens skizziert, führt er die wirtschaftlichen Grundsätze sowie wesentlichen Charakteristika des islamischen Finanzwesens aus. Ausführlich stellt er hierbei vor, welche Verbote das islamische Finanzwesen kennt und welche Finanzmethoden praktikabel sind. Abschließend formuliert Nassery welche Herausforderungen das islamische Finanzwesen in der Gegenwart zu bewältigen hat.

Nach diesen unterschiedlich akzentuierten theologischen Sichtweisen aus der Tradition der abrahamischen Religionen kommen zwei Wirtschaftswissenschaftler zu Wort, die jeweils aus der Sicht einer der großen östlichen Religionen argumentieren. Wie aus hinduistischer Sichtweise neue Ansätze für eine Spiritualität am Arbeitsplatz gewonnen werden können, benennt *Chandrashekar Pandey* in seinem Artikel *Herausforderungen moderner Wirtschaft und Gesellschaft – Auf der Suche nach Antworten in der vedantischen Philosophie*. Pandey führt nach einer knappen Situationsanalyse die Grundlagen des Hinduismus und der vedantischen Philosophie aus. Zudem expliziert er, wie diese mittels eines ganzheitlichen Blickes heutigen Führungspersönlichkeiten Hinweise zur Ausübung ihrer Tätigkeiten vermitteln können. Darauf folgend zeigt *Karl-Heinz Brodbeck* in seinem Beitrag *Erkenntnis und Mitgefühl – Argumente für einen sozial engagierten Buddhismus* aus der buddhistischen Perspektive zunächst Formen des sozial engagierten Buddhismus auf. Im Anschluss daran geht er ausführlich auf die Grundlagen der buddhistischen Philosophie ein. Auf dieser Basis betrachtet Brodbeck ökonomische Grundstrukturen und kommt zu der Schlussfolgerung, dass die buddhistische Lehre eine kritische Wirtschaftsethik hervorrufen sollte, welche eine Reform im menschlichen Denken herbeiführt.

Der Methodik der Komparativen Theologie entsprechend werden in diesem Band nicht nur religiöse Sichtweisen auf die Problematik der Wirtschaftsethik betrachtet, sondern es kommen – wiederum exemplarisch – auch eine Stimme aus der Praxis und – im Sinne einer Instanz des Dritten – auch Forschungsergebnisse der Wirtschaftswissenschaften zu Wort. Als in der Wirtschaft erfolgreicher Akteur stellt *Heinrich Deichmann* in seinem Artikel *Das Unternehmen muss dem Menschen dienen – Unternehmerisches Handeln aus dem Geist des Christentums* aus der Sicht eines Unternehmers zunächst die These auf, dass ein Mangel an Werten und ethischer Verantwortung für die Wirtschafts- und Finanzkrise ursächlich seien. Zudem erläutert er, welche ethischen Leitlinien sich seiner Meinung nach aus christlicher Verantwortung für Unternehmen ergeben, welche ethische Dimension das Eigentum in der Bibel hat und wie sein eigenes Unternehmen diese Grundlagen konkret umzusetzen versucht. Danach geben aus der externen Perspektive der Wirtschaftswissenschaften *René Fahr* und *Elena Wiebe* in ihrem Artikel *Verantwortungsvolles Handeln im Unternehmen: die Rolle von kognitiven Verzerrungen und Selbsttäuschung bei ethischen Entscheidungen* einen Überblick über klassische ethische Entscheidungsmodelle innerhalb der Unternehmensethik und extrapolieren, welche

psychologischen Mechanismen Menschen zu unmoralischen Handlungen veranlassen. Anschließend entwickeln sie ein eigenes konzeptionelles Modell ethischen Entscheidens und analysieren wie unternehmensinterne Faktoren Einfluss auf die Verhaltensweisen der Angestellten haben können.

Grundlage des vorliegenden Sammelbands war eine Tagung, die Ende Juni 2012 in Paderborn stattgefunden hat. Sowohl diese Tagung als auch die Drucklegung des vorliegenden Bandes wurde durch einen großzügigen Beitrag des Vereins *Paderborn überzeugt* ermöglicht, dem ich dafür herzlich danke. Namentlich erwähnen möchte ich den Vorstandsvorsitzenden der Volksbank Paderborn-Höxter-Detmold Herrn Dr. Ulrich Bittihn sowie die Herren Bernd Schäfers-Maiwald von dSPACE und Jan von Lübtow von der Stadt Paderborn, die sich alle engagiert für Paderborn als Standort des Dialogs der Religionen stark machen. Die Zusammenarbeit des *Zentrums für Comparative Theologie und Kulturwissenschaften* der Universität Paderborn (ZeKK) mit *Paderborn überzeugt* ist getragen von dem Wunsch, Paderborn zu einem Zentrum interreligiösen Dialogs und komparativ verfahrenender Theologie zu machen. Auf diese Weise sollen von Paderborn aus Wege gesucht werden, die die Religionen in ein konstruktives und kritisches Gespräch miteinander und mit religionsexternen Perspektiven bringen, um in dieser Welt mehr Frieden und Gerechtigkeit zu verwirklichen. Mein Dank gilt neben den Verantwortlichen von *Paderborn überzeugt* meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im ZeKK. Insbesondere denke ich dabei an Daniel Rumel, der sich in der Vorbereitung und Durchführung der Tagung verdient gemacht und darüber hinaus die Zusammenarbeit mit der Stadt Paderborn in vielfältiger Weise vorangebracht hat. Auch in der redaktionellen Bearbeitung der Beiträge hat er wertvolle Hilfestellungen geleistet. Die redaktionelle Schlussbetreuung des Bandes hat in äußerst kompetenter und verlässlicher Weise Eva-Maria Leifeld übernommen. Ihr danke ich ebenso für die konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit wie Julia Wolff, die in bewährter Tradition die Druckvorlage erstellt hat. Anna Heiny danke ich für die Erstellung des Titelbildes und Herrn Dr. Jacobs vom Schöningh-Verlag für die wie immer reibungslose Kooperation.

